

wäre... und möchte die Nation jetzt bitten, Geduld zu bewahren. — Daß der Krieg zu Ende ginge, wünscht alle Welt, und alle Welt — ausgenommen die Engländer — wünscht auch, daß die gerechte Sache der Buren obliegen möge!

Türkei. Mit der Bitte um russische Vermittelung in seinem Konflikt mit Frankreich, scheint der Sultan aus dem Regen in die Traufe gekommen zu sein. Der russische Botschafter Sinowjew befragte die vom Sultan nachgesuchte Intervention bei dem Grafen Lambdorski, die Frankreich bewegen soll, den türkischen Gegenvorschlag anzunehmen, doch fordert Sinowjew, hierbei, daß die Türkei, ehe vorando das Geld erhält, erst eine ältere anerkannte russische Forderung befriedigt.

Südamerika. Caracas, 10. Oktober. Ein Trupp venezolanischer Polizisten, die als solche nicht kenntlich waren, versuchte am Sonntag Abend in Puerto Cabello zwei Unteroffiziere von S. M. S. „Bineta“ festzunehmen. Die Unteroffiziere, die sich seiner Schuld bewußt waren, setzten sich zur Wehr, wurden mit Säbelhieben verwundet, entrißen in der Nothwehr den angreifenden Polizisten die Säbel und verteidigten sich damit. Sie wurden schließlich überwältigt und zum Verbinde ihrer Wunden auf einen in der Nähe befindlichen deutschen Handelsdampfer gebracht. Auf diesem Wege wurden sie von einem Volkshäufen, in dem sich auch Polizisten und Zollsoldaten befanden, weiter angegriffen. Auf die Offiziere des deutschen Handelsdampfers wurden Schüsse abgegeben. Zum Schutz des Dampfers schickte der Kommandant S. M. S. „Bineta“ 30 Mann an Bord. Die hiesige Regierung hat bei dem deutschen Vertreter wegen angeblicher Gebietsverletzung Beschwerde geführt. Die Beschwerde ist vorläufig mit einer Richtigerstellung des Sachverhalts auf Grund des telegraphischen Berichtes des Kommandanten S. M. S. „Bineta“ unter Vorbehalt deutscher Anträge auf Bestrafung der Schuldigen und Genugthuung zurückgewiesen worden.

Die Verwundung deutscher Seeleute vom Kreuzer „Bineta“ durch venezolanische Polizisten und Pöbelhufen im Hafen Puerto Cabello, sowie die Beschleppung eines deutschen Handelsdampfers ebenfalls, Vorfälle, die sich gewissermaßen unter den Kanonen des deutschen Kriegsschiffes abspielten, lassen erkennen, welcher Unerschrockenheit die Beamtenschaft und die Bevölkerung in den verloderten spanisch-amerikanischen Staaten fähig sind. Schon der Umstand, daß die venezolanische Regierung den Deutschen „Gebietsverletzung“ vorwirft, ist nicht geeignet, an eine ernsthafte Schuld der Deutschen glauben zu machen. Man kennt derartige Mäander, durch die die Revolte auf das diplomatische Gebiet hinübergespielt werden soll, von Port-au-Prince (Hayti) her. Der Verdacht, als hätten die Deutschen in irgend einer Art gegen Venezuela demonstriert und so für Columbia, das mit Venezuela halb und halb im Kriege liegt, Partei ergriffen, ist ohne weiteres von der Hand zu weisen. Denn die an Land beurlaubten, übrigens unbewaffneten Marine-Mannschaften haben sich streng nach der erteilten Instruktion zu richten, und diese macht selbstverständlich ein absolut neutrales Verhalten zur Pflicht. Der Zwischenfall wird ein für Venezuela wenig erfreuliches Nachspiel haben, und, was Deutschland anbetrifft, voraussichtlich zur dauernden Stationierung von mehreren Kriegsschiffen — der Kreuzer „Falk“, tritt bereits am 15. d. M. die Ausreise an — in den mittelamerikanischen Gewässern führen.

China. Nach vollkommenem Friedensschluß hat China das Vertrauen, welches die Mächte in seine Loyalität hinsichtlich der Ausführung der Friedensbestimmungen setzten, durchaus gerechtfertigt. Um so größeres Befremden mußte die bereits erwähnte Nachricht erregen, wonach Prinz Tsching die Mächte ersuchte, die fremden Handelsniederlassungen aus Peking zurückzuziehen. — Die Angelegenheit scheint indeß von etwas harmloserer Natur zu sein, als die lakonische Depeschensprache voraussetzt. Immerhin handelt es sich um eine Frage von grundsätzlicher Bedeutung und hat deshalb die Mächte zu einem Kollektivschreiben bewogen, um diese Angelegenheit womöglich ein für allemal zu ordnen. Wir wir hören, gab die Veranlassung zu dem Wunsch des Prinzen Tsching die Weigerung eines in Peking domizilirten fremden Handelshauses, das in Peking erhobene Octroi für eingeführte Waaren zu bezahlen. Dies betreffende Handelshaus motivirte seine Weigerung damit, daß jene Waaren für die fremden Gesandtschaften bestimmt seien. Die chinesische Verwaltung hielt diesen Einwand für nicht stichhaltig, sondern wies darauf hin, daß solche für die Gesandtschaften bestimmte Waaren aus den Verträgebüfen bezogen werden könnten und dann nicht zollpflichtig seien. Auf beiden Seiten scheint eine gewisse Uebereilung vorzuliegen, die aber voraussichtlich durch das einmüthige Eingreifen der Gesandtschaften bald ausgeglichen und das Verbleiben der fremden Handelsniederlassungen nach Regelung der Octroi-Frage sichern wird.

Südafrika. Wenn irgendwo, so war gegenwärtig für die Engländer an der Grenze Transvaals und des Zululandes Gelegenheit geboten, einen kräftigen Schlag zu führen. Botha hatte dort einen guten Anfang gemacht. Man kennt allerdings seinen Plan nicht bestimmt, aber nach dem Verlauf der Dinge darf man jetzt vermuten, daß er von Anfang an beabsichtigte, von dem äußersten Südzipfel des Transvaalbezirks Breyden aus durch das Zululand in Natal einzufallen. Die Falle, die er am 17. September dem Major Gough bei Moorriver Boort legte, war nur ein Streich, dessen Ausführung er sich nicht entgehen lassen wollte, weil die Gelegenheit dazu so überaus günstig war, der aber geeignet war, seinen Plan zu vereiteln, denn die Engländer wurden so auf seinen bis dahin gut geheim gehaltenen Vormarsch aufmerksam gemacht und in den Stand gesetzt, ihm noch rechtzeitig genug mit großen Truppenmassen entgegen zu treten. Er machte aber aus dieser Noth, wenn wir keine Handlungsweise richtig beurtheilen, mit großem Geschick eine Tugend, trat einen Scheinrückzug auf Schurdeberg an oder ließ jedenfalls entsprechende Gerüchte verbreiten und erreichte damit, daß die Engländer bei Dundee auf seinen Einmarsch geduldig warteten. Dann wandte er sich wieder, mit Vermeidung der Nähe der Engländer, nach Südosten. Die Maschirung seiner Bewegung gelang ihm vollständig, und als er am 26. September die britischen Forts Itala und Proppelt zu gleicher Zeit angriff, waren die Engländer gänzlich unvorbereitet darauf und konnten nichts weiter entgegenstellen, als die winzigen Besatzungen dieser Grenzfesten. Der Plan war also bis dahin vorzüglich gelückt, aber er enthielt einen großen Mangel: Botha hatte die Widerstandsfähigkeit der kleinen Forts unterschätzt oder die Ausdauer seiner Leute überschätzt. Die Forts hielten sich in 13tündigem Kampfe, obgleich der Ansturm der Buren wieder und wieder erneuert wurde, und die Erschöpfung oder die Entnuthigung der letzteren rettete sie. Der Vormarsch Bothas wurde gehemmt, die Aufmerksamkeit der Engländer auf die bedrohte Stelle gelenkt und somit starker Widerstand zu erwarten. So wird wenigstens Botha gerechnet haben, als er den Rückmarsch antrat. In der That warf Lord Kitchener sofort nach der bedrohten Stelle Verstärkungen: Bruce-Hamilton befand sich am 28. September bereits in Itala, Littleton erhielt Ver-

stärkungen und schlug sein Hauptquartier in Dundee auf, von Norden rückte Walter Kitchener, der Bruder des Oberkommandirenden, gegen Breyden vor; von beiden Seiten hätte man nur die Truppen vorzuschieben brauchen, um Botha in eine gefährliche, einer Falle verwehrt ähnlich sehende Lage zu bringen. Aber schon Bruce-Hamilton, der dem Gegner am nächsten war, zeigte eine merkwürdige Unthätigkeit, er ließ sich einen Proviantzug wegnehmen und schien viel mehr bedroht, als er bedrohte. In gleicher Weise erfuhr man nichts über Kitchener und Littleton; wahrscheinlich gingen sie in dem überaus schwierigen Gelände mit großer Vorsicht vor und nahmen dadurch ihren Operationen das Ueberraschende, das den Buren gegenüber, die hier zu Hause sind, allein wirken konnte. So konnte Botha ohne Ueberstürzung seinen Rückzug antreten und sich der drohenden Gefahr entziehen. Die Engländer haben somit freilich den feindlichen Plan vereitelt, aber die Gelegenheit, den Gegner zu einer Entscheidung zu zwingen, worin die Kunst des Kriegsführens besteht, haben sie sich wieder entgehen lassen.

Lord Kitchener meldet unterm 12. Oktober: Die Kolonne French nahm den Kommandanten Scheepers gefangen. In Warfij-West wurde ein zum Tode verurtheilter Farmer zu zehn Jahren Zwangsarbeit begnadigt. Bei einem Farmer in Jakobdahl wurde die Todesstrafe in Deportation umgewandelt. Die über einen Farmer in Breyden verhängte Todesstrafe wurde in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. Zwei junge Farmer, welche zweimal zum Feinde übergegangen waren, wurden heute früh in Breyden durch den Strang hingerichtet. In Worcester wurde ein Farmer zu einer Geldstrafe von 100 Pfund Sterling, event. 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er auf seiner Farm Lebensmittel für mehr als 7 Tage verräthig hatte. — Kommandant Vetter ist heute früh in Middelburg hingerichtet worden.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eidenstedt, 14. Oktober. Mit dem diesjährigen Schlußfesten der Schützengesellschaft am gestrigen Tage war auch ein Preischießen verbunden. Es wurden ausgezeichnet auf Meisterschieße die Herren:

- P. Hannawald I. Preis.
- H. Forbach II. "
- R. Wendler III. "

Auf Punktsschieße errangen die Herren:

- R. Wendler I. Preis.
- R. Strobel II. "
- A. Siegel III. "

Die Preise bestanden aus recht ansehnlichen, für Schützen sehr nützlichen Gegenständen.

Schönheid. In den beiden Heilstätten für Lungenfranke Karolagrün und Albertsberg sind wieder, um Raum für Belegung mit Leidenden zu schaffen, verschiedene Neuerungen im Gange. So erhält erstere eine Dampfwaschanstalt, neue Kohlen- und Wagenschuppen. In letzterer werden die alten Baderäume herausgerissen und dafür erhält die Heilanstalt ein neues Badergebäude.

Säyengrün. Die Fertigstellung unseres Gotteshauses geht nun ihrem Ende entgegen. Noch aber ist der Raum gehörig auszutrocknen, überdies sind zur würdigen Ausschmückung verschiedene Gaben in Aussicht gestellt, so daß das Kirchweihfest auf den 3. u. 4. November verlegt wird. Dann wird zugleich die Weihe vollzogen. Das Äußere des Kirchleins macht durch den frischen Anstrich auf den Beschauer einen freundlichen Eindruck. Ebenso ist das Innere völlig erneuert. Der Boden ist herausgerissen worden, denn hier hatte der Schwamm sein zerstörungswerk vollführt. An dessen Stelle ist Terracofußboden getreten. Die Sakristei ist erneuert, das Schillerchor vergrößert, Thüre und Wände sind neu. Die Kapellen haben die charakteristische Abgeschliffenheit verloren. Die Malerei macht einen wohlthuenden Eindruck. Die Arbeiten führt Herr Baumeister Unger in Schönheid aus.

Dresden, 11. Oktober. Bei den heute stattgehabten Ergänzungswahlen zur 2. Ständekammer wurden gewählt 19 Konservative, 1 Mitglied des Bundes der Landwirthe, 8 Nationalliberale und 2 Fortschrittler.

Dresden, 11. Oktober. Die Villenbewohner der Vogswitzer Berge wurden in den letzten Tagen durch drei gefährliche Individuen beunruhigt. Sie waren im Besitz von gefälschten Haftbefehlen und betrat die Wohnungen alleinwohnender Damen. Diesen drohten sie mit Verhaftung wegen eines früher von ihnen begangenen Verbrechens, wenn sie nicht sogleich Lösegeld zahlten. Als am Donnerstag Nachmittag einer dieser Gauner wiederum in der Villa der Frau verw. Hofkapellmeister Riccius erschien und diese eines Verbrechens bezichtigte, sowie ihr einen von der Königl. Staatsanwaltschaft ausgefertigten Haftbefehl präsentirte, gelang es nach schwerem Kampfe einem Schlossermeister, den Verbrecher festzuhalten. Dieser führte einen geladenen Revolver bei sich. Ferner fand man bei ihm einen auf Hartmann in Bautzen lautenden Geburtschein und mehrere Haftbefehle vor. Seine Komplizen sind noch nicht verhaftet.

Leipzig, 11. Oktober. Die neuerdings von einzelnen Zeitungen gebrachten Mittheilungen, daß ein Haftentlassungsantrag der Direktoren der Leipziger Bank, Erner und Gengsch, eingereicht, aber abgelehnt worden sei und daß die Voruntersuchung gegen die sämtlichen früheren Aufsichtsrathsmitglieder der Bank Mitte Oktober zum Abschluß komme, ebenso die Nachricht, daß für die Gläubiger der Leipziger Bank allerhöchstens 65 Prozent ihrer Gesamtguthaben zur Rückzahlung gelangen, beruhen, wie das „L. Z.“ auf Grund authentischer Bestätigung von maßgebender Seite erfährt, vollständig auf Erfindung.

Leipzig, 12. Oktober. Wie das „Vaterland“ vernimmt, werden die Kosten für den Leipziger Hauptbahnhof auf annähernd 120 Mill. Mark veranschlagt, wovon auf Sachsen und Preußen je die Hälfte entfallen sollen.

Leipzig, 11. Oktober. Wegen Urkundenfälschung ist am 25. April vom Landgericht der Schriftfeger Richard Max Neuhof zu einem Tage Gefängniß verurtheilt worden. Eine seiner Mietherinnen hatte die Hausliste unvollständig ausgefüllt und ihre Unterschrift vergessen. Der Angeklagte hatte dann die Lücken eigenmächtig selbst ausgefüllt und auch den Namen der Mietherin hingeschrieben. — Seine Revision wurde vom Reichsgerichte als unbegründet verworfen.

Chemnitz. Die Chemnitzer Elektrizitätswerke haben sich gezwungen gesehen, einstweilen ihre Zahlungsunfähigkeit zu erklären und laden durch Cirkular zu einer Sitzung ihrer Gläubiger und Gesellschafter ein, um über eine Sanirung der Verhältnisse der Gesellschaft zu beraten. Die Chemnitzer Elektrizitätswerke hatten kurz nach der Gründung der Gesellschaft die Einrichtung und den Betrieb des Elektrizitätswerkes Zahndorf übernommen und erst in neuerer Zeit die Anlage einer Kraftstation für Abgabe von Licht und Kraft in Augustsburg, sowie den Bau und Betrieb einer Drahtseilbahn von Erdmannsdorf nach Augustsburg. Wie es in dem Cirkular heißt, soll eine

Sanirung der Verhältnisse nicht mit allzu großen Schwierigkeiten verbunden sein.

Plauen. Am Donnerstag Vormittag ist in Dresden der Privatmann Herr Johann Jakob Friedrich Roth gestorben, ein Mann, der für die Geschichte der vogtländischen Industrie von Bedeutung geworden ist. Herr Roth war Schweizer von Geburt und betrieb die Maschinenfabrikerei zu Degerstheim bei St. Gallen. Herrn Kaufmann Feodor Schnorr (der später zum Kommerzienrath ernannt wurde) gelang es, Herrn Roth zur Uebersiedelung mit seiner Familie nach Plauen zu bewegen, wo im November 1857 die ersten, schwer zu erlangen gewesenen Stichtmaschinen aus der Schweiz für die Firma F. Schnorr & Steinhäuser angelangt waren. So wurde Herr Roth der erste, der in Plauen, ja überhaupt in Sachsen und Deutschland an der Maschine sticte und diese Kunst Andere lehrte. Sein erster Schüler war der Webermeister Klemens Albert hier, der es später zum selbstständigen Stichtmaschinenbesitzer gebracht hat und eine Reihe von Jahren Stadtverordneter gewesen ist († 1886). Mit Albert begann Roth die Arbeit an der Stichtmaschine am 2. Januar 1858, der deshalb ein wichtiger Erinnerungstag für die vogtländische Stickerie bleiben wird. Beide arbeiteten damals für die Firma F. Schnorr & Steinhäuser. Herr Roth hatte anfänglich schwere Zeiten durchzumachen, da ihn es Heimweh mächtig gepackt hatte. Er blieb lange Jahre dem Hause Fr. Schnorr & Steinhäuser (später Schnorr & Söhne) ein treuer Beamter. Als er aus seiner Stellung austrat, erbaute er die unter dem Namen „Gienengarten“ bekannte Stickerie an der Straßberger Straße. Er besaß einen biederen, offenen Charakter und war in allen Kreisen beliebt und geachtet.

Reichenbach. Eine ungewöhnliche Eheschließung wird künftigen Mittwoch (16. Oktober) hier vollzogen werden. Die einzige Tochter des vorübergehend dort aufhältlichen Menageriebesizers Freese, die Löwenbändigerin „Miß Helio“ (Helene Freese), reicht dem in Artistenkreisen bekannten Dompeter Arthur Kreiser die Hand zum Bunde fürs Leben. Die Hochzeit wird mit besonderem Glanze im ersten Hotel der Stadt, im „Lamm“ gefeiert. Es nehmen eine größere Anzahl Direktoren zoologischer Gärten, Menagerien und Cirkusbesizer an dem Feste theil.

Döbeln, 11. Oktober. In einem Dorfe bei Döbeln schlug ein Knecht das Pferd seiner Dienstherrschaft mit einem Gabelstiel auf den Kopf. Das Pferd brach zusammen und fiel dem Knecht auf das Bein, sodaß er den Unterschenkel brach.

Aue, 11. Oktober. Bei der heute stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten für die 2. Ständekammer erhielt Herr Bize-Bürgermeister Bochmann Aue (konj.) 58, und Herr Stadtverordneter Niemann-Chemnitz (soj.) 28 Stimmen. Herr Bochmann ist somit gewählt. — Im 42. ländlichen Kreis (Schwarzenberg) wurde Herr Hüttenwerksbesizer Edler v. Quersurth-Schönheidhammer (konj.) mit 78 Stimmen gewählt.

Schönberg i. B. Seit kurzem sieht man die Landbriefträger der hiesigen Gegend mit dem bei unserer Infanterie eingeführten Seitengewehr ausgerüstet ihre Postkutschwege besorgen. Da jähst in der Umgebung Raubfälle vorgekommen sind, ist diese zum Gebrauch schnell fertige Verteidigungswaffe für die Landbriefträger, die namentlich in unferer Gebirgsgegend oft recht einsame Wege zurückzulegen haben, sehr am Platze.

Aus dem oberen Vogtlande. Durch den plötzlichen Eintritt kalten Wetters ward der im oberen Vogtlande übliche und bei günstiger Witterung oft bis Ende November währende Weidgang der Schafe jäh unterbrochen. Da den Fleischern zumeist die Stallungen und auch das Futter für eine größere Anzahl zum Schlachten bestimmter Thiere fehlen, so müssen die Schafe rasch hintereinander abgeschlachtet werden. Infolge dessen wird das Pfund Schafschaf fleisch zur Zeit für 40 bis 50 Pfg. angeboten und von arm und reich fleißig gekauft. Von Rind- und Schweinefleisch dagegen kostet das Pfund 15 bis 20 Pfennige.

Barbaras Söhne.

Ärtere Bilder aus dem Schulleben eines alten Artilleristen.

Von Th. Schmidt.

(5. Fortsetzung.)

„Donnerwetter! das ist was für mich,“ meinte Moltch lebhaft. „Dem Manne kann geholfen werden. Hast Du den Griff noch, Hans?“

„Freilich hab ich ihn noch.“

„Gieb ihn mir, was kostet er?“

„Nach keine Dummheiten, Moltch. Der Griff ist mir mehr als zwanzig Thaler werth. Ich trenne mich überhaupt nicht von ihm.“

„Na zeigen kannst Du ihn mir doch mal.“

„Zawohl, Hans, das mußt Du — geh, hol ihn“ riefen wir Anderen voll Neugierde.

„Ach was, Ihr thut ja gerade, als hättet Ihr noch nie einen französischen Degen gesehen,“ meinte Hans unserm Drängen.

„Ja, aber mit diesem Griff ist das was Anderes. Nach doch nicht so viele Umstände damit.“

„Alberne Kerls,“ brummte Hans; ging aber doch in das Schlafzimmer, schloß seine „Futterkiste“ auf und brachte seinen Fund zum Vorschein.

Wir Alle waren ihm gefolgt und betrachteten bald den Griff. Es war ein werthvolles Andenken für den Besizer. Abgesehen von dem bedeutungsvollen Moment, in welchem er in die Hände des Gegners seines Herrn übergegangen war, repräsentirte auch das zu seiner Anfertigung verwendete Edelmetall einen nicht unbedeutenden Werth. Ein Stück von der aus dem feinsten Stahl gefertigten und sauber ciselirten Klinge sah noch in dem eigentlichen Griff. Wer hatte ihn geschwungen, als der wichtige Hieb des Preußensäbels ihn vernichtend traf? — Konnte nicht Mac-Nahon Besizer desselben in Wirklichkeit gewesen sein?

„Und den läßt Du so zwischen Deinen „Broden“ liegen,“ rief Moltch in Entse, und mit vorwurfsvollem Blick auf Hans reichte er den Griff einem Obergefreiten, der „Sachverständiger“ war. „Du „Gimpel“ (Spotname des Obergefreiten Gimpel.) Du bist ja Goldschmid; was ist das Dings werth.“

„Gimpel“ besah den Griff und zog ihn in der Hand. „Maffis Gold und Silber, nicht wahr?“ frug Moltch erwartungsvoll. Der Andere schüttelte den Kopf. „Rein, das ist es nicht, aber trotzdem hat er einen realen Werth von mindestens fünfzig Thalern.“

„Tausend! Das sind ja neunhundert, hörst Du, Hans, neunhundert Schoppen Bier,“ fiel Max, der immer Durstige, ein. „Gimpel! was wird das für Brunnenschidel seyn,“ accompagnirte Moltch entzückt. „Für jeden achtzehn Schoppen — der reine Dyan Bier.“

„Ja, so 'ne kleine Rötkefuhle voll wärd es wohl wern. Eiherrcheß und der Schibj hernachens,“ bemerkte mit schmunzelndem Gesicht unser „femiethliche“ Sachse.

Allen Anwesenden wässerte schon der Mund nach den Genüssen eines grandiosen Kneipabends.

Ingenommen zwischen...
„Hää — Gute gefe...
„Die...
„So...
„Sähm! Schön!...
„K...
„und mit...
„Ja...
„Deinen I...
„der Holl...
„fähig ist...
„Vag...
„ohne ihn...
„ihm den...
„Das...
„Ka...
„er und n...
„Er...
„Ich...
„Hans, in...
„habe ich...
„Zeit bei...
„heit hat...
„deutsche...
„nicht fest...
„Skandal...
„die Preuß...
„verwinden...
„schiz am...
„Ei...
„Da müß...
„vollste Bi...
„Uniform...
„Der...
„Landoman...
„seinen Un...
„läßt mich...
„Beche auf...
„reicht für...
„fert, als...
„feit bei...
„nur die...
„Theil neh...
„erfahren...
„läßt mich...
„schließung...
„um 8 Uhr...
„Kaserne;...
„unfer Aus...
„Das...
„mir hat...
„acht Uhr...
„Einer nac...
„wir erst in...
„pen“ fast...
„durch die...
„Ja...
„der Oberf...
„wieder in...
„Pa!...
„man kann...
„Bater R...
„Kaserne, d...
„ist es noch...
„geöffnet.“...
„Diese...
„der abrieth...
„dachte Zebe...
„Das...
„Sfegri...
„nach sechs...
„lose, vellei...
„der Arbeit...
„gekommen...
„und seine...
„nahmen wi...
„getroffen...
„sich bestätig...
„strahlendem...
„zu drei Wä...
„Heinrich, f...
„und Klaude...
„fennuubr...
„verließen wi...
„D...
„Ich m...
„des bis son...
„doch nicht...
„unfere Abw...
„schen desha...
„das Vorhan...
„haften Bege...
„lange sollte...
„waren berei...
„Mar, als...
„dunklen für...
„einem an de...
„„Daf...
„hervor, dab...
„stand büden...
„„Almä...
„vorkam und...
„limberhut, an...
„Und um zu...
„leiden würd...
„dem Kopf, f...
„Wagen über